

STUFEN



Ein Gedicht in Stein Dokumentation einer Bildhauerarbeit

Wolf-Stefan Reiser



“Stufen”

Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenschenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!



Entwurf

Im Herbst 2001 hatte ich erfahren, dass ein Arbeitskreis Kunst die Aufgabe hatte, einen Katalog mit Objektvorschlägen heimischer Künstler zum Thema Hermann Hesse zusammenzustellen.

Gemäss dem Sprichwort, dass der erste Einfall meist der Beste ist, entstand ein Entwurf, der sich auf Hesses Gedicht „Stufen“ bezieht.

Zunächst schichtete ich fünf massive Platten lose hintereinander, verschmolz diese aber dann zu einem monolithischen Gebilde. Die fünf Stufen entfernen sich von ihrer ursprünglichen Form und es tritt ein „treppenartiger“ Körper mit Längs-Ausrichtung in Erscheinung.



Entwurf 1

Die gesamte Skulptur sollte aus einem mächtigen Marmorblock aus dem Tessin (2,5 m x 3,55 m x 1,1 m) herausgearbeitet, die Oberfläche geschliffen und die Kanten der Stufen leicht gebrochen d.h. rundgeschliffen sein.



Entwurf 2

Die erste und die letzte Stufe haben ab einer Höhe von 40-60 cm horizontale Flächen, sodass sie als Sitzmöglichkeit benutzt werden können. Calw bekommt so ein Stückchen Schweiz, ein Mini-Gebirge, welches besetzt und bestiegen werden kann.

Zwei Zeilen aus dem Gedicht werden in die Skulptur eingemeisselt. Diese sind:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“
und
„Wir sollen heiter Raum um Raum
durchschreiten.“

Als Standort kam der Grosse Brühl in Frage. Eine Skulptur mit solch grossen Dimensionen braucht Platz um sich.

Nach Präsentation von Zeichnungen, Modell und Entwurf entschied sich der Landkreis Calw dafür, meinen Vorschlag zu realisieren, ihn komplett zu finanzieren und ihn der Stadt Calw im Rahmen des Hesse-Jubiläums zu schenken.

Material und Transport

Als Material wählte ich also einen hellen, gebänderten Marmor aus dem Maggia-Tal im Tessin. Hier befindet sich neben den zahlreichen, berühmteren Gneis-Vorkommen auch der einzige Marmor-Steinbruch der Schweiz.

Auf diese Weise besteht ein wunderbarer Bezug zu Hermann Hesse, lebte dieser doch über 40 Jahre in Montagnola im Tessin. Um zu dem Steinbruch zu kommen fährt man bei Locarno in das Maggia-Tal ein und folgt dem Flussverlauf. An zahlreichen Gneis-Steinbrüchen vorbei gelangt man nach Peccia. Hier biegt man links in westliche Richtung ab und kommt bis nach Piano di Peccia. Der Asphalt endet und es geht nur noch mit Allrad-Fahrzeugen über steile Schotterrampen die letzten 300 Meter hoch zum Steinbruch.



Der Steinbruch (re.) in schwer zugänglichem Gelände

Das Marmorvorkommen wurde erst letztes Jahrhundert entdeckt. Seit 1946 wird unter grossem logistischen und technischem Aufwand der wertvolle Naturstein gewonnen (das Gedicht „Stufen“ entstand 1941). Der Betreiber des Steinbruches und des verarbeitenden Werkes ist die „Cristallina SA“ in Peccia, ein Tochterunternehmen der Natursteine Wüst AG in Zürich.

Am Berg stehen 6 verschiedene Varietäten an, zur Zeit wird ein hellgrauer Marmor mit der Bezeichnung „Colombo hell“ abgebaut (Colombo = die Taube).

Der Marmor ist grob-kristallin und hat mit 2,8 t pro Kubikmeter eine sehr hohe Dichte. Demzufolge hat das Material eine sehr geringe Wasseraufnahmefähigkeit und gilt generell als sehr witterungsresistent. Dieser Stein ist auch bei der berühmten Grabeskirche in Mogno, unweit von Peccia im Maggia-Tal, von dem Architekten Mario Botta verwendet worden.

Um den Marmor beim Abbau nicht zu beschädigen, wie das beim Sprengen mit Dynamit der Fall wäre, werden rechtwinklig zueinander laufende Löcher mit Durchmesser von 20 cm und Längen von bis zu 5 Metern gebohrt.



Durch die Bohrlöcher wird ein diamantbestücktes Drahtseil gezogen; dieses wird als Endlos-Seil auf einen Antrieb gebracht und so wird der Block langsam unter Zuführung von Wasser aus dem Fels herausgesägt.



Material und Transport

Die so gewonnenen Blöcke werden mit dem Radlader hinunter nach Peccia gebracht, wo sie dann weiterverarbeitet werden.

Noch vor dem Winter 2001 hatten die Arbeiter um den Steinbruchleiter Mauro Barzagli einen ca 4 x 4 x 4 Meter grossen Block mit der Varietät Colombo hell herausgesägt (Abb. Seite 3) und so konnte mir Herr Wüst bei meiner ersten Anfrage schon zusichern bis spätestens Anfang Juni 2002 einen Block mit den erforderlichen Massen liefern zu können, wobei das Hauptproblem nicht im Herstellen des Blockes bestand, sondern vielmehr im Transport vom Steinbruch hinunter nach Peccia.

Ein so grosser Block war vom Steinbruch noch nie geliefert worden, er wog fast 28 Tonnen! Dies war selbst für die zwei schweren Radlader zuviel. Also mussten wir das Gewicht reduzieren. Wir sägten im oberen Bereich des Blockes Fälze aus, ohne dem „Fleisch“ der Skulptur zu nahe zu kommen.



Auch die Fälze wurden mit dem Seil gesägt



Marmor sägen mit herrlichem Ausblick auf den Piz Barone



Zum Einfädeln des Diamantseiles muss ein Loch vorgebohrt werden

Material und Transport



Um fast 8 Tonnen erleichtert konnte der Stein so zwischen die Kufen zweier Radlader genommen werden. An einigen Spitzkehren musste der Koloss auf Balken gelegt und mit Stahlseilen um die Kurve gezogen werden.



Eine Aufgabe, bei der auch die Spezialisten ins Schwitzen kamen. Für eine Strecke, die sonst in einer Viertelstunde bewältigt wird, wurde ein ganzer Tag gebraucht, doch am Abend war der Stein heil in Peccia angekommen.

Da auch der Weg nach Peccia über einige Serpentinaen führt wurde direkt auf ein Spezial-Lkw umgeladen und der Block nach Cevio gebracht. Hier konnte ich die schwere Fracht mit einem gemieteten Lastwagen eigens am 19.06.02 in Empfang nehmen.



Der Transport nach Deutschland verlief reibungslos und so konnten wir den Block auf dem Hof meiner Werkstatt in der Station Teinach am 20.06. mit einem Autokran abladen. (Siehe auch Kreisnachrichten vom 21.06., sowie Tessiner Zeitung 26./27.06)

Anfertigen in Calw

Der Block lag also auf dem Hof, und mich beschlich zunehmend eine Ehrfurcht. Die Dimensionen waren doch deutlich grösser, als alles was ich zuvor schon aus Stein geschaffen hatte. Im Vorfeld hatte ich schon Versuche mit meiner Kettensäge gefahren aber ob die Technologie, die ich bisher hauptsächlich zum Sägen von Beton und Sandstein verwendet hatte, auch im dauerhaften Einsatz im Marmor erfolgreich sein würde, musste sich erst noch zeigen.

Zunächst baute ich ein Gerüst bzw. ein Dach über die Arbeitsfläche; es war anzunehmen, dass der Sommer nicht trocken sein würde. Nun konnte ich ans Werk gehen. Ich übertrug die massgeblichen Punkte von einem Modell M 1:10 auf den Stein, verband die Linien und ganz gemäss Hesse, wonach jedem Anfang ein Zauber innewohnt, setzte ich feierlich meinen ersten Schnitt.



Erster Schnitt

Schon schnell zeigte sich, sehr zu meiner Freude, dass ich mit der Kettensäge das ideale Werkzeug für diesen Zweck gewählt hatte. Besonders das 60 cm lange Schwert entwickelte ein hervorragendes Handling, und so konnte ich Abraumsteine mit bis zu 300 kg freischneiden.



Schnitt-Tiefe bis 60 cm

Als plötzlich mein Hydraulik-Aggregat ausfiel und ich gezwungen war mit der Flex (Einhand-Winkelschleifer) und mit Pressluft zu arbeiten, merkte ich, dass ich mit diesen „konventionellen“ Mitteln wahrscheinlich gerade zu Weihnachten fertig geworden wäre. Zum Glück war der Schaden am Aggregat jedoch bald behoben.

In den meisten Fällen schnitt ich von zwei oder drei Seiten ein, sprengte mittels Eisenkeilen den Zwickel los und hob diesen mit dem Kran ab. So konnte ich pro Woche eine Stufe in ihrer groben Gestalt „herausschälen“.

Anfertigen in Calw



Die Form lässt sich schon erahnen

Diese Vorgehensweise war einerseits elegant, es sollte aber auch erwähnt werden, dass die Arbeiten von beträchtlichem Lärmpegel sowie von noch beträchtlicherer Nässe umgeben waren.

Zum Abführen des Sägeschlammes und zum ständigen Reinigen der Diamantkette müssen grosse Mengen Wasser durch die Säge gepumpt werden, weswegen ich immer in Gummimontur und mit Gehörschutz ausgerüstet war. Der Wasserbedarf meiner Säge war enorm, ich benötigte über 25 Kubikmeter Wasser.



Unmengen von Wasser

Der Verschleiss an den Diamantketten hielt sich erstaunlich gering, wobei wiederum die Schwerter, und besonders deren Sternräder sich immer wieder abnützten.

Nach dem Einsatz der Kettensäge musste ich zum Anlegen einheitlicher, glatter und zum Teil gespannter Flächen mit der Flex und mit Diamant-Teller-Schleifmaschinen weiterarbeiten.

Bei dieser Arbeit entstanden nebenbei Unmengen von Marmorstaub und ich war wieder einmal froh, dass ich hier so schön abgeschieden an der Nagold gelegen arbeiten konnte, ohne einem Nachbarn allzu lästig zu werden.



Kiloweise Staub

Anfertigen in Calw

Zu Beginn der Planungen stand ja einmal zur Disposition, die Skulptur direkt in Calw während dem Festival herzustellen, um die Calwer Bürger am Arbeitsprozess teilhaben zu lassen. Bei all dem Staub und Schlamm war es aber sicher die richtige Entscheidung die „Drecksarbeit“ bei mir in der Station Teinach zu machen.

Da die Idee aber prinzipiell gut war und von Landrat Köblitz auch favorisiert worden war, beschlossen wir, dass die letzten Arbeiten, also der Feinschliff und das Einhauen der Gedichtzeilen vor Ort am Brühl stattfinden sollten.

Um der Bevölkerung aber auch die Möglichkeit zu geben den „rustikaleren“ Teil der Arbeit zu verfolgen, wurden am Freitag, den 9. August sowie am darauffolgenden Samstag die Tore der Werkstatt für jedermann geöffnet.



Diese Aktion wurde dankbar angenommen, an beiden Tagen war bei gutem Wetter reger Publikumsverkehr. Unter den Besuchern waren auch einige Festivalgäste, die sich von dieser besonderen Hommage an Hesse und sein Gedicht sehr beeindruckt zeigten. Schon hier zeichnete sich ab, dass die Skulptur von einer breiten Akzeptanz getragen werden würde. (Einige Interessierte kamen gleich an beiden Tagen, siehe auch Artikel Kreisnachrichten vom 9. und 13.08.)



Trotz Kettensägeneinsatz realisierte ich Ende Juli, dass ich alleine es nicht schaffen würde bis zum Versetz-Termin, dem 16.08, fertig zu werden.

So konnte ich für die letzten Wochen zwei befreundete Bildhauer-Kollegen engagieren. Diese waren Gernot Zechling aus Weil der Stadt und Hans Gruber aus Freiburg.

Je näher der Termin rückte umso länger arbeiteten wir am Abend. Noch am Tag vor der Einweihung konnte uns die einbrechende Dunkelheit kaum aufhalten.



Einweihung

Am Freitag kam dann der große Tag. Von den ursprünglich 28 Tonnen waren noch 14,8 übriggeblieben. Diese wurden mit aller gebotenen Vorsicht von einem Autokran auf einen Tieflader gehoben und zu ihrem Bestimmungsort am Grossen Brühl in Calw gebracht.



Die Fahrt auf dem Tieflader durch Calw bot einen wahrhaft majestätischen Anblick.

Unter den Augen zahlreicher Bürger, die sich dieses einmalige Ereignis nicht nehmen lassen wollten, wurde die Skulptur am 16.08.02 gegen 9.00 Uhr bei strahlend blauem Himmel auf einem 80 cm starken Schotterbett versetzt.



Für den Landkreis, den Auftraggeber und Stifter, waren vertreten:

Landrat Hans-Werner Köblitz
Leiterin des Bereiches Schulen und Kultur,
Gabriele Vogel

Für die Stadt:
Bürgermeister Günther Riemer.

Ebenso anwesend waren:
Reinhold Wohlleben, Koordinator der Initiative „Kunst für die Innenstadt“ sowie der eigens aus der Schweiz angereiste Markus Wüst, Besitzer des Tessiner Marmorsteinbruches.

Zeitungsartikel:

Kreisnachrichten, 17./18. Aug.
Pforzheimer Zeitung, 17. Aug.
Enztäler, 22. Aug.
Stuttgarter Nachrichten, 17./18. Aug.
Böblinger Zeitung 20. Aug.
Calw Journal, 23. Aug.

Ausblick

Wie zuvor erwähnt sollten in der darauffolgenden Woche der Feinschliff sowie das Einhauen der Schrift erfolgen. So hatten Bürger und Festival-Besucher (und der Oberbürgermeister) eine Woche lang die Möglichkeit, dem Künstler bei der Arbeit zuzusehen und mit ihm direkt ins Gespräch zu kommen.

In vielen Gesprächen, mit Calwern wie mit Auswärtigen, fand die Arbeit grossen Zuspruch und mir wurde sehr geschmeichelt. Anerkennend wurde der Mut der Verantwortlichen bemerkt, auch und gerade in Zeiten knapper Kassen solche Projekte zu realisieren.

Bei der gesamten Arbeit an diesem Projekt wurde mir immer wieder klar, dass das Gedicht „Stufen“ bei all denen die mit Calw verbunden sind, einen besonders hohen Stellenwert genießt.

W.S.Reiser



Fotografien:

Reinhard Stöhr
Hanna Müller
Ilse Kappis
Ralf Recklies
Andreas Hindorff
Jürgen Vogel
Mauro Barzagli
Wolf-Stefan Reiser

Wolf-Stefan Reiser
Station Teinach 8
D-75385 Bad Teinach

Tel.: 07053/ 17 03
Fax: 07053/ 92 08 31